

MÄNNERWALLFAHRT NACH RULLE

Gegen 5.00 Uhr, noch im Dunkeln, treffen sich Gruppen von Männern im Stadtgebiet von Osnabrück und in den umliegenden Kirchengemeinden. Es ist der 12. Juni 1932 und in diesen frühen Morgenstunden erlebt die Männerwallfahrt nach Rulle ihre Geburtsstunde.

In den 90er Jahren ist für den damaligen Wallfahrtsbeauftragten, Pfarrer Hans-Jürgen Obermeyer, die traditionelle Männerwallfahrt nach Rulle ein Ausdruck „der Glaubensstärkung nach innen und außen.“ Es ist eine Glaubensdemonstration und in einer säkularisierten Welt ein Glaubenszeugnis, dass alle Teilnehmer in eindrucksvoller Weise abgeben. Es zeigt, dass „wir ein größeres Ziel vor Augen haben als die Erledigung des täglichen Alltagsgeschäftes.“ Für den damaligen Leiter des Seelsorgeamtes, Domkapitular und engagierten Männerseelsorger Professor Dr. Heinrich Jacob, ist die Männerwallfahrt eine der zentralen Wallfahrten im Bistum Osnabrück. „Die Männerwallfahrt stelle, so Jacob, „neben den Krankenwallfahrten nach Lage, den Familienwallfahrten nach Clemenswerth, den Karfreitagswallfahrten nach Wietmarschen und den Jugendwallfahrten ein einzigartiges und deshalb erhaltenswertes Angebot in unserem Bistum dar“. Wallfahrten seien im Miteinander des Gehens, Betens und Feierns „Orte des Auftankens.“

Am 27. April 2008 findet nun bereits die 75. Wallfahrt der Männer zum „Heiligen Blut“ und zur „Schmerzhaften Mutter“ nach Rulle statt. Anlass genug, mit dieser kleinen Chronik einen Rückblick zu halten auf das anhaltende Glaubenszeugnis der Männer und Jungmänner in der Region Osnabrück.

Herzlichen Dank dem Kirchenboten des Bistums Osnabrück und dem Diözesanarchiv für die Bereitstellung von Informationen und der Fotos zur Männerwallfahrt nach Rulle.

DIE ENTSTEHUNG DER MÄNNERWALLFAHRT

Die instabilen wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen Ende der 20er Jahre und der beginnende Zerfall christlicher Wertordnungen in Deutschland hatten erheblichen Einfluss auf die Arbeit in den Kirchengemeinden. Ein offenes Bekenntnis zum katholischen Glauben und ein Eintreten für die Belange der Kirche behinderten die private und berufliche Entfaltung und waren immer weniger gewünscht. Mit Beginn der 30er Jahre und dem zunehmenden Einfluss der Nationalsozialisten wurde die Situation für viele Katholiken unerträglich. Offene Proteste gegen die Willkür und das menschenverachtende Vorgehen brachten oftmals schwere persönliche und wirtschaftliche Nachteile oder gar Repressalien mit sich.

Die Kardinäle und Bischöfe in Deutschland ermutigten die katholische Bevölkerung und initiierten eindrucksvolle Bekenntnisse für den Glauben. So versammelten sich 1931, in der Nacht des Passionssonntags, erstmals 19.000 Männer in Köln zur Wallfahrt nach Kalk.

Auch in Osnabrück setzte Bischof Berning bereits 1931 Zeichen. Mit zwei Wallfahrten nach Rulle, der Jugendwallfahrt an Palmsonntag am 29. März 1931 und der Männerwallfahrt am Dreifaltigkeitssonntag am 26. April 1931, organisiert vom Arbeiterverein, setzte er sich für christliche Werte und die Anerkennung katholischen Lebens ein.

Am 12. Juni 1932 lud Bischof Berning dann alle katholischen Männer aus allen Pfarreien der Stadt und der Dekanate im Osnabrücker Land zur „Sühne und Bittwallfahrt“ nach Rulle ein. Der Zug der Männer sollte bekunden, dass sie alle von der Not der Zeit wissen, dass sie Sühne tun wollen für die Sünden der Gegenwart, und dass sie Opfer und Liebe wollen statt Genussucht und Hass.

Bischof Berning (1938)



Auszug aus der Einladung der Pfarrgeistlichen der Stadt Osnabrück zur Wallfahrt: „Nun sind zum 12. Juni die ganzen katholischen Männer aus allen Pfarreien der Stadt nach Rulle gerufen. Da heißt es für uns Männer, die wir doch berufen sind, der Jugend ein gutes Beispiel zu geben: „Alle Mann an Bord!“ Kein katholischer Mann, der noch etwas auf seinen Glauben gibt, darf fehlen. Zeigen wir der Welt, zeigen wir unserer Jugend, dass wir Männer da sind, wenn uns die Kirche ruft, wenn es gilt, der Gottesmutter unsere Verehrung zu zeigen. Empfehlen wir gemeinschaftlich der Gottesmutter unsere Anliegen, unsere Not, Elend, Arbeitslosigkeit, alles was uns drückt. Lasst die Wallfahrt am 12. Juni eine Riesenkundgebung werden, wie Osnabrück sie nie gesehen hat, zu Ehren der Gottesmutter, zur Bekundigung des heiligen katholischen Glaubens. Hier an diesem Sonntagmorgen trennen keine politischen Gegensätze, kein Unterschied zwischen arm und reich, hier heißt es nur: katholisch!“

Diese Wallfahrt am 12. Juni 1932 ist die Geburtsstunde der Männerwallfahrt nach Rulle. Anders als die mit großem Pomp initiierten politischen Demonstrationen dieser Zeit wird auf jedes schmückende Beiwerk verzichtet. Nicht Wallfahrt schlechthin, nicht Demonstration, ohne die gewohnte Mitführung kirchlicher Fahnen, nur das schlichte ernste Kreuz wird jeweils den Pfarrgemeinschaften voran getragen. Während der Wallfahrt wird der Rosenkranz gebetet, unterbrochen von Liedgesängen: „O Jungfrau wir dich grüßen“, O Haupt voll Blut und Wunden“, Meerstern, ich dich grüße“.

In einigen Kirchengemeinden treffen sich die Wallfahrer bereits um 3.00 Uhr. Die Spitze der Prozession verlässt um 4.00 Uhr den Dom durch das Hauptportal. Der Hauptpilgerzug geht vom Dom über die Haster Mühle, an den Karlsteinen vorbei nach Rulle. Aber auch von Ostercappeln, Belm und Icker oder aus den anderen Richtungen wie Neuenkirchen, Bramsche, Hollage und Wallenhorst machen sich Pilger auf den Weg. Der Kirchenbote vermerkt zu diesem Ereignis: „Fast 8.000 Männer wallfahrten in den herrlichen Sonnenschein hinein nach Rulle.“

Direkt nach der Ankunft in Rulle wird die heilige Kommunion vor dem Hochaltar und in der Gnadenkapelle ausgeteilt. Die heilige Messe wird auf dem Schulplatz vor dem jetzigen Bildungshaus „Haus Maria Frieden“ gelesen. Nach der Messe predigt Bischof Berning. Ausgehend von den Geheimnissen des Rosenkranzes, bei denen ja die Wallfahrer auf dem Weg zum Marienheiligtum immer wieder betend geweiht hatten, betont er die Bedeutung der Wallfahrt als Bekenntnis der Liebe gegenüber der Selbstsucht unserer Zeit, als Ausdruck der Sühne gegenüber der Genussucht, die sich heute trotz allen Elends überall so schamlos zeigt, und als Verkündigung des Opferwillens gegenüber der Habsucht der materiell eingestellten Welt. Die Gebe-



Gottesdienst auf dem Kirchplatz (1939)

te vor dem Bild der Gottesmutter für die Familie, für Priester und Ordensleute, für Volk und Vaterland tragen weit durchs Nettetel. Mit der Aussetzung des Allerheiligsten, dem Tantum ergo und dem Segen für die Wallfahrer, beendet Bischof Berning die Wallfahrt in Rulle. In der Aufstellung des Hinweges treten die Pilger um 9.15 Uhr den Rückweg an. Der Hauptzug geht geschlossen bis Haste, wo dann die Auflösung beginnt.

DAS BEKENNTNIS DER MÄNNER IN 75 WALLFAHRTEN

„Es ist etwas Eigenes um die Wallfahrt. Du kannst das schlecht beschreiben. Du musst das mitmachen, miterleben! Von der Mühe des Weges spürst du wenig. Du wirst gleichsam mitgetragen von den vielen, von der Gemeinschaft, die ein gleiches Wollen, das Verlangen nach einem gleichen Ziel erfüllt. Du kannst gut beten. Die Natur, durch die du wanderst, betet mit. Und wie die Lieder klingen ... Sie jubeln, fliehen, bitten über die wandernden Menschen hin; verklingen über das weite Feld oder brechen sich irgendwo an den Stämmen und im Geäst des Waldes. Und wenn alle diese wandernden Beter Männer sind, dann wird es dir klar: das Beten und Frommsein ist nicht ein Privileg der Frauen. Dann begreifst du, wie wahr einer geurteilt hat als er sagte: „Es gibt nichts Schöneres, als eine Schar betender Männer“.

Der Chronist des Kirchenboten beschreibt 1934 mit den vorstehenden Worten seine Gefühle beim Erleben der Männerwallfahrt. Und Zehntausenden von Männern erging es ähnlich in den folgenden Wallfahrten. Die Männerwallfahrt nach Rulle hat von Anfang an einen starken Rückhalt in den geistlichen Würdenträgern, insbesondere durch die Bischöfe von Osnabrück. Die ersten 30 Jahre waren geprägt von Bischof Berning, der es immer wieder verstand, „seine“ Männer in der Region Osnabrück zu mobilisieren. Er belebte die Marienfrömmigkeit im Bistum Osnabrück und nutzte Rulle, Wietmarschen und

Clemenswerth zu machtvollen Demonstrationen katholischen Glaubens. In der Zeit des Nationalsozialismus war das eine der wenigen Chancen, dem Werteverfall ein deutliches Zeichen entgegenzuhalten, ohne mit einer offenen Opposition Leib und Leben aufs Spiel zu setzen. Trotzdem fand er auch immer wieder deutliche Worte, die die „Neuen Volksblätter“ im Wortlaut dokumentierten. „Heutzutage treten manche falsche Propheten auf, die die Grundlage unserer Religion angreifen“ und „Wenn ihr am Sonntag zu einer Veranstaltung aufgefordert werdet, die euch hindert, dem Sonntagsgottesdienst beizuwohnen, dann habt den Mut, offen zu sagen, als Katholik muss ich erst Gott im Himmel meine Pflicht erfüllen durch den Besuch der heiligen Messe, dann bin ich bereit zu jedem anderen Dienst,“ so Berning. Obwohl während der Zeit der Nationalsozialisten die Männerwallfahrt verboten wurde, ließen sich die Männer nicht beirren. Nur 1940 und 1944 fielen die Männerwallfahrten aus. 1940 war eine terminliche Abstimmung nicht möglich und 1944 hatte ein Bombentreffer Beschädigungen an der Rulle Kirche und im Außenbereich zum Friedhof hin verursacht.



Bischof Wittler zieht am Außenaltar ein (1963)

Notzeiten schweißen zusammen. So war es sicher kein Zufall sondern Ausdruck der Bedürfnisse der Männer jener Zeit, wenn in den ersten Jahrzehnten regelmäßig an die 10.000 Männer, 1960 rund 15.000 und 1961 sogar 16.000 Männer, nach Rulle pilgerten. Bis in die späten 60er Jahre hinein ging ein starker nimmermüder Strom von Männern zum Wallfahrtsort zum „Heiligen Blut“ und zur „Schmerzhaften Mütter“. War schon das gemeinsame Erlebnis der Männerwallfahrt beeindruckend, war die gemeinsame Verpflichtung der Männer und das Gelöbnis, abgenommen von ihrem Bischof, ein starkes Band das bis in den Alltag trug. Das Gelöbnis variierte in den Jahren im Wortlaut, hatte aber stets ein festes Ziel: Die Verpflichtung der Männer auf die Werte und Normen der Katholischen Kirche.

Das Gelöbnis 1937 lautete zum Beispiel:

Katholische Männer und Jungmänner, gelobt ihr, Euren heiligen katholischen Glauben in Wort und Leben zu bekennen?

Wir geloben es!

Katholische Männer, gelobt ihr, Eure Kinder im Elternhaus und Schule im katholischen Glauben zu erziehen?

Wir geloben es!

Katholische Männer, gelobt ihr, Eure Kirche allzeit zu Lieben als Eure Mutter und in ihrer Gemeinschaft auszuharren bis zum Tod?

Wir geloben es!

Gott der Herr, segne Euer Gelöbnis!

Es segne Euch der allmächtige Gott,

der Vater, der Sohn und der Hl. Geist! Amen

In den letzten 50 Jahren hat sich mit dem wirtschaftlichen Aufschwung in der Bundesrepublik Deutschland auch kirchliches Leben massiv verändert. Die Bischöfe von Osnabrück stehen aber weiter fest zur Männerwallfahrt und nutzen diese bis heute zur direkten und persönlichen Ansprache der Männer. Bischof Dr. Helmut Hermann Wittler, Erzbischof George Patrick Dwyer aus Birmingham, der Apostolische Nuntius und Titularerzbischof von Antiochia in Pisidia, Kardinal Corrado Bafale, Bischof Dr. Ludwig Averkamp, Bischof Dr. Hubertus Brandenburg, Weihbischof Norbert Werbs (Schwerin), oftmals Weihbischof Theodor Kettmann, Generalvikar Theo Paul, verschiedene Bundes-, Diözesan- und Dekanats-Männerseelsorger wie Domkapitular Professor Dr. Heinrich Jacob und ab 1997 unser Bischof Dr. Franz-Josef Bode, stellten sich in den Dienst der Männerwallfahrt. Die Prediger thematisierten immer wieder die besondere Rolle und Verantwortung der Männer in einer pluralistischen Gesellschaft, ihre Vorbildfunktion und Verantwortung in Familie, Beruf, Staat und Kirche. Der Schutz des ungeborenen Lebens, der Schutz von Kindern und Frauen, das Eintreten für die schwachen und wehrlosen in unserer Gesellschaft, Themen die an Aktualität

nichts verloren haben, jeden Wallfahrer bis heute berühren und zur Nachdenklichkeit führen. Die Kirchenlehrer kommen besonders gut bei den Männern an, wenn sie ihre Botschaften in klarer und unmissverständlicher Sprache formulieren und sich nicht scheuen, Forderungen



Weihbischof Kettmann (1985)



an die Männer zu stellen. Die Gelöbnisse der ersten Jahrzehnte sind eine tiefe Herausforderung, die Umsetzung ist nicht einfacher geworden und fordert die Männern bis heute. „Fest soll mein Taufbund immer stehen, zum Herrn will ich gehören,“ singen die Männer mit fester Stimme. Auch wenn der Pilgerstrom mit den Jahrzehnten abgenommen hat, sind die rund 1.000 Pilger der letzten Wallfahrten immer noch ein deutliches und starkes Glaubenszeugnis.

MÄNNER AUF DEM WEG

Die Männerwallfahrt als Fußwallfahrer zu erleben ist von jeher auch eine körperliche Herausforderung. Trotzdem wird jeder seinen Hut ziehen vor den besonderen Anstrengungen in den ersten Jahrzehnten. Die Wegstrecken betragen bis zu 30 Kilometer. Unzureichende Straßenbeleuchtung, schlechte Fahrbahnen, wenig Möglichkeiten der Einkehr, kaum sanitäre Einrichtungen. Ist für Wallfahrer das Nüchternheitsgebot für den Empfang der heiligen Kommunion abgemildert, sind doch die Strapazen groß. Wenn sich trotzdem bis zu 16.000 Männer auf den Weg machen, zeigt das die Entschlossenheit zum Bekenntnis zu Gott und die Treue zur Kirche.

Die Wegstrecken sind natürlich mit den Behörden abgesprochen, genauestens markiert, das Vorgehen in Wallfahrtsordnungen vorgegeben und werden entsprechend in größter Disziplin begangen. Verschiedenste Männerkreise in der Stadt Osnabrück sorgten für die Organisation und Durchführung der Männerwallfahrt. Aus ihrer Mitte und aus dem Seelsorgeamt heraus fanden sich immer Männer, die dabei eine besondere Verantwortung übernahmen. Hans Eichholz, Ferdinand Erpenbeck (Domrendant), Josef Horstmann, Ferdinand Erpenbeck (Gärtnermeister), Rudolf Urban, Johannes Nixdorf, Franz-Josef Schwack, Hubert Eichholz, Rolf Beßmann, Norbert Kalinsky, Karl-Heinz Ast, mögen als Beispiele genügen. Die Gründung eines Wallfahrtvereins „Männerwallfahrt nach Rulle“ in 1998 macht die Verantwortlichkeiten für die Organisation und Durchführung der Männerwallfahrt nach Rulle nochmals besonders deutlich und eine Gruppe von etwa 25 Männern engagiert sich auch



Wallfahrtsort Rulle
„Zum kostbaren Blut“
und
„Zur schmerzhaften Mutter“



Bischof Bode unter den Männern (1997)

im Jubiläumsjahr mit Rat und Tat. Die thematische Gestaltung des Gottesdienstes wird von den Zelebranten vorgegeben. Sind auch die

Anforderungen inzwischen überschaubarer, hat sich diese Arbeitsteilung bis heute bewährt.



Domkapitular Jacob, Pfarrer Obermeyer, Pfarrer Schäfer, Diakon Goedereis (1999)

Im Verlauf der Jahre hat es natürlich Veränderungen gegeben. So werden nach dem Krieg für die Wegstrecke aus den Heimatpfarreien zum Dom Zubringerbusse eingesetzt, die bereits gegen 5.15 Uhr starten. Mit besonderer Rücksicht

auf die Kriegsversehrten beider Weltkriege werden Fahrdienste nach Rulle organisiert. Die einsetzende Motorisierung verbessert die Transportmöglichkeiten und der Individualverkehr nimmt deutlich zu. Der zunehmende motorisierte Verkehr auf der Oldenburger Landstraße erfordert ab 1968 eine andere Wegführung und es geht von da an für die Wallfahrer durch das Nettetal.

Auch der Termin der Männerwallfahrt wird mehrfach angepasst. Der Regeltermin war in den ersten Jahrzehnten immer der Dreifaltigkeitssonntag, eine Woche vor dem Pfingstfest. Es gab aber auch Terminverschiebungen wie 1949 (Sonntag nach Pfingsten), 1942, 1950 und 1951 (Pfingstmontag). Seit 1993 findet die Wallfahrt am Sonntag vor Christi Himmelfahrt statt, zeitgleich mit der Wallfahrt nach Wietmarschen. Die Bischöfe gehen turnusmäßig im Wechsel die beiden Wallfahrten mit und feiern so regelmäßig mit den Männern den Gottesdienst in Rulle.

Die Abläufe der Wallfahrt vor Ort in Rulle verändern sich mehrfach. Allgemeine Änderungen in der Durchführung von Gottesdiensten müssen berücksichtigt werden. Die Austeilung der Kommunion schon bei der Ankunft in Rulle wird bald aufgegeben und diese in den Gottesdienst verlegt. Der Abschluss der Männerwallfahrt mit



Bischof Bode am Außenaltar (2007)

dem sakramentalen Segen erfolgt seit 1935 nicht mehr unmittelbar in Rulle, sondern in der neu erbauten Christus-König-Kirche in Haste. Die großen Wallfahrtsgottesdienste auf dem Platz vor der Kirche sind beeindruckend und noch vielen älteren Männern präsent. Nach einigen Provisorien ermöglicht ab 1951 der neu angelegte Außenaltar auf der Friedhofseite der Kirche den Zelebranten eine angemessene Durchführung des Gottesdienstes. Damit einhergehend wird auch die immer wieder geforderte deutliche Entlastung der Ordnungsdienste und des Straßenverkehrs im Bereich der Wallfahrtskirche erreicht.

Dank der guten Beziehungen von Bischof Berning wird von Anfang an auch technisch alles getan, um die Wallfahrt, insbesondere den Hauptgottesdienst, in dieser Größenordnung abwickeln zu können. Bereits der Reichsrundfunk stellt Lautsprecheranlagen und der Westdeutsche Rundfunk nimmt 1934 die Predigt von Bischof Berning per Wachs-schallplatten auf. Wenn die Anzahl der Wallfahrer ein Vielfaches der Bevölkerung von Rulle ausmacht, ist leicht vorstellbar, welche Belastung das für den Ort Rulle hätte sein können. Da aber die Ruller sich mit ihrer Wallfahrtskirche identifizieren und nie ein Unfall oder



Rückweg nach Haste (2007)

ein größerer Schaden verursacht wird, gibt es ein gutes Miteinander. Der Kirchenvorstand, die Kolpinger und weitere kirchliche Gruppen in Rulle, unterstützen die Wallfahrt in vielfältiger Weise. Unauffällig aber überaus effektiv wird die Durchführung des Gottesdienstes und der sonstigen Aktivitäten ermöglicht. Der Bläserchor Rulle ist in der Begleitung der kirchlichen Gesänge und der Gottesdienste am Außenaltar unverzichtbar und auch die Beteiligung von Männerchören aus der Region Osnabrück fügt sich sehr gut in das Gesamtbild ein. Für die Ortspfarrer und die Küster der Kirchengemeinde St. Johannes ist die Wallfahrt natürlich eine große Herausforderung und ein kirchliches Fest zugleich. Nicht nur die kirchlichen Würdenträger, oft von weither angereist, bedürfen einer guten Betreuung, auch die kirchlichen Dienste müssen zuverlässig ausgeführt und für alle Wallfahrer die heilige Kommunion ermöglicht werden. Für diese Dienste stellen sich immer wieder auch gerne Männer aus anderen Kirchengemeinden zur Verfügung. Ein Fahrzeug der Malteser begleitet die Wallfahrt von Haste aus und nach dem Wallfahrtsgottesdienst bereiten die Malteser einen kleinen Imbiss im Gemeindehaus. Wenn die Wallfahrer und Geistlichen nach dem Gottesdienst im Gemeindehaus eine kleine Stärkung einnehmen und dabei ins Gespräch kommen, ist



Abschluss in Haste (2007)

auch das ein Baustein für eine erfolgreich erlebte Männerwallfahrt.

Immer noch startet der Pilgerweg bereits morgens um 6.00 Uhr am Domportal, an der Spitze das Vortragekreuz der Domgemeinde aus dem 12. Jahrhundert. In Haste, an

der Christus-Königs-Kirche, schließen sich gegen 6.45 Uhr hunderte von Männern dem Wallfahrtszug an. Auch von Icker aus startet noch eine Männerschar um 7.00 Uhr und hält die Fußwallfahrt lebendig. Der weit überwiegende Teil der Männer reist aber heute mit dem Fahrzeug an. Das Gemeinschaftsgefühl der teilnehmenden Männer hat sich unverändert gehalten und wer neu die Wallfahrt mitgegangen ist wird spätestens bei der Rückkehr nach Haste, bei der Aussetzung des Allerheiligsten, beim Te Deum und beim sakramentalen Segen, beim kräftigen Schlussgesang der Männer spüren, was den besondere Charakter einer Männerwallfahrt ausmacht.



Bischof Bode freut sich über Nachwuchs für die Männerwallfahrt (2007)

Wie schrieb schon der Chronist 1934: „Du kannst das schlecht beschreiben. Du musst das mitmachen, miterleben!“ Deshalb hier nochmals die herzliche Einladung zur Teilnahme an der 75. Männerwallfahrt, am 27. April 2008. Bischof Dr. Franz-Josef Bode wird den Jubiläumsgottesdienst leiten und predigen. Das Motto: „Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns“ (Röm 8,31), Mit Gott dem Leben gewachsen sein. Ab Dom: 6.00 Uhr, ab Christus-König in Haste: 6.45 Uhr und ab Icker: 7.00 Uhr. Der Wallfahrtsgottesdienst beginnt um 8.30 Uhr.

Impressum:
Verein „Männerwallfahrt nach Rulle“
Karl-Heinz Ast
Kolpingstraße 5
49074 Osnabrück